

Ein schottischer Sommer

21.10.2010

Bericht von Silvia Brandt

Ich mache die Ausbildung zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste. Zu Beginn der Ausbildung sagte man uns, wir sollen unsere Ausbildung selbstständig mitgestalten. Als ich hörte, dass es Azubis gab, die für einige Monate ins Ausland gingen um dort ein Praktikum zu machen, wurde ich hellhörig. Ich reise ohnehin gerne und habe bereits drei Monate im Ausland gelebt und gearbeitet. So habe ich mich natürlich direkt informiert, ob, wie, wann und unter welchen Umständen ich ein solches Praktikum machen kann. Bereits 1 ½ Jahre vor dem Aufenthalt gab es Informationsveranstaltungen an der entsendenden Berufsschule, dem Oberstufenzentrum Bürowirtschaft und Verwaltung in Berlin. Dort berichteten auch Azubis, die bereits ein solches Praktikum absolviert hatten. Zwar kann im Prinzip jeder ein Auslandspraktikum machen, wenn er es selbst finanzieren kann und die Ausbildungseinrichtung nichts dagegen hat, jedoch bietet meine Schule eine finanzielle Unterstützung im Rahmen des Europa-Projekts *Leonardo Da Vinci*. Es gab viele Interessenten und es schien zunächst ein kleiner Wettlauf zu werden, wer eines der begehrten Stipendien bekommen würde. Doch je näher die Zeit rückte, desto mehr Mitbewerber sprangen ab und ich glaube sogar, dass es eine Erweiterung der Stipendien gab.



Das Örtchen Paisley

So begann meine Suche nach einem Praktikumsplatz ein Jahr vor dem eigentlichen Praktikumsstart. Ich hatte mir überlegt nach Schottland zu gehen und bewarb mich landesweit in verschiedensten Bibliotheken. Lange Zeit sah es so aus, als wäre meine Suche vergebens gewesen. Ich schrieb viele Bewerbungen sowohl per Mail als auch per Post. Durch eine Mitauszubildende bekam ich schließlich den Kontakt zu der University of the West of Scotland, wo sie in dem Jahr zuvor das Praktikum gemacht hatte. Obwohl das Praktikum bereits in drei Monaten anfangen sollte, bekam ich direkt eine

Zusage. Die Schule und mein Ausbildungsbetrieb waren einverstanden und so wurden alle Formalitäten eingeleitet. Die Gasteinrichtung schickte mir direkt einen Arbeitsplan mit möglichen Tätigkeiten, die ich ausüben würde und gab mir die Möglichkeit, diesen Plan nach meinen Interessen zu verändern oder umzustrukturieren.

Da ich nun wusste, wo ich mein Auslandspraktikum machen würde, konnte ich mich darauf vorbereiten. Ich informierte mich über das Internet über die Gasteinrichtung und hatte ja auch meine Mitauszubildende, die mir von ihrem Praktikum berichten konnte. Ich besorgte mir viel Literatur über Schottland, dessen Kultur und Bevölkerung, Geographie und Geschichte. Ich besorgte mir Zeitschriften, Reiseführer, Filme, Dokumentationen und Unterhaltungsliteratur. Referat??! Da ich mich auch sprachlich vorbereiten wollte, trainierte ich regelmäßig mit einem Vokabel- und Grammatiktrainer meine Englischkenntnisse. Ich bekam von meiner Gastorganisation eine Kontaktadresse zu der Studentenwohnheimvermittlung. So hatte



Eingang zur Campusbibliothek der UWS in Paisley

ich dann recht schnell eine günstige Unterkunft nahe meiner dortigen Arbeitsstelle. Eine weitere Vorbereitungsmaßnahme war es mir zu überlegen wie ich in Schottland an Bargeld kommen könnte. Einerseits hatte ich mir Reisechecks besorgt, andererseits ließ ich mir eine Kreditkarte schicken.

Nachdem wir die Praktikumsverträge ausgehändigt bekamen, ging es ab nach Schottland. Ich flog bereits am Samstag nach Schottland um mir ein wenig Zeit zu geben mich einzurichten, einzukaufen und die Gegend zu erkunden. Ich wohnte in einem Studentenwohnheim der University of the West of Scotland in einer 5er-WG mit vier anderen Studentinnen und hatte einen Arbeitsweg von 10 Minuten zu Fuß. Somit lernte ich direkt ein paar Leute kennen und hatte immer einen Ansprechpartner.



Auskunft in der Paisley Bibliothek

An meinem ersten Arbeitstag wurde ich freundlich begrüßt und vorgestellt. Ich bekam zum Einen eine Führung durch die Bibliothek und zum Anderen eine kleine Vorstellung aller Serviceangebote für die Studenten. Die Bibliothek hat drei Stockwerke, wovon das Erdgeschoss ausschließlich Eingangs- und Ausleihbereich ist. Im ersten Obergeschoss befinden sich die Subject Librarians, die bei den fachbezogenen Informationssuchen helfend zur Seite stehen. Außerdem sind im ersten Obergeschoss Freihandbestände, Computerarbeitsplätze, Einzel- und Gruppenarbeitsräume wie auch ein Lesesaal zu

finden. Im zweiten OG gibt es neben weiteren Freihandbeständen auch aktuelle Zeitschriften und weitere Computer- und Arbeitsplätze, die zur Gruppenarbeit einladen. Die Medienaufstellung folgt der Dewey Decimal Classification, dabei wurden Zeitschriften in den normalen Ausleihbestand integriert um die Benutzung zu erleichtern. Anders als in meiner Ausbildungseinrichtung stehen diese Bestände und Ressourcen nur den Universitätsangehörigen zur Verfügung. Die Universität unterstützt auch verstärkt Studenten, die ein Fernstudium machen; dadurch sind auch Online-Ressourcen besonders wichtig. Da während meines Aufenthaltes Semesterferien waren, schien es zunächst recht ruhig in der Bibliothek zu sein.

Hauptsächlich arbeitete ich bei den Subject Librarians, da es dort im Sommer recht viel zu tun gab. Es galt für mich zunächst, Reading- und Link-Listen auf ihre Aktualität zu überprüfen. Diese Listen sind besonders wichtig für die Studenten, die ein Fernstudium absolvieren und geben Auskunft über aktuelle Literatur für das Studium. Einerseits sind dies reine Literaturlisten, die von den Professoren zusammengestellt wurden, andererseits werden spezielle Zeitschriftenartikel empfohlen, die direkt durch einen Link einsehbar sind. Meine Aufgabe war es



Lesesaal der Paisley-Library

nun die Titeldaten zu prüfen, herauszufinden, ob wir diese Bücher und Zeitschriften online zur Verfügung stellen können und ob es bereits neuere Auflagen gibt. Wenn die Titel und Artikel online

zur Verfügung stehen, galt es einen direkten Link zum Artikel oder Buch zu erstellen, um den Studenten die Arbeit zu erleichtern.



Zeitungsanslage

Ich bekam auch eine Einführung in das Bibliothekssystem um selbstständig Katalogisieren und Klassifizieren zu können. Zum Katalogisieren wurden die Anglo American Cataloguing Rules benutzt und zur Sacherschließung die Dewey Decimal Classification. Ich katalogisierte Monographien, Serien wie auch E-Books. Es gab auch eine recht langatmige Arbeit: den Zeitschriftenbestand mit den OPAC-Aufnahmen abzugleichen und auf Vollständigkeit zu prüfen. Da die Universitätsbibliothek aus mehreren kleineren Bibliotheken besteht und die Katalogisate alle in ein System überführt wurden, wichen häufig die Angaben im Onlinekatalog von dem tatsächlichen Bestand ab.

Auch in der Erwerbung arbeitete ich einige Tage. Dort löste ich Medienbestellungen aus, bearbeitete Rechnungen und arbeitete Medien ein. Mit der Ausleihe hatte ich wenig zu tun, einerseits weil es kaum einen Unterschied zu meiner Ausbildungseinrichtung gibt, andererseits weil im Sommer wenig Studenten da waren, die tatsächlich etwas ausleihen. Ich bekam aber auf meinen Wunsch hin Einblick in die Fernleihe. Weitgehend sind die Tätigkeiten hier ähnlich zu denen wie ich sie bereits von der Fernleihe meiner Ausbildungseinrichtung kannte. Die Bibliothek nimmt nur mittelbar am auswärtigen Leihverkehr teil. Da eine Fernleihbestellung hohe Kosten verursacht, wird jede Fernleihbestellung genauestens geprüft. Nur wenn eine selbstständige Beschaffung für den Benutzer in einer anderen nahegelegenen Bibliothek nicht zumutbar war, wird eine Bestellung aufgegeben. Wird entschieden, dass eine Fernleihbestellung ausgelöst werden kann, wird diese lediglich an die National Library of Scotland weitergeleitet, wo die weitere Bearbeitung vorgenommen wird.

Neben der täglichen Arbeit hatte ich jede Woche die Möglichkeit eine andere Bibliothek zu besuchen. Die University of the West of Scotland hat vier Standorte, die im Land verteilt sind. Zwei von ihnen sind mit dem Zug recht schnell zu erreichen, der vierte ist so weit südlich in Schottland, dass er fast schon in England ist. Diese Besuche waren sehr abwechslungsreich. Die eine Bibliothek war eine kleine heruntergekommene bitte etwas dezenter ausdrücken Collegenbibliothek, die andere hochmodern in einer traumhaften Landschaft gelegen. Ebenfalls besuchte ich die Nationalbibliothek von Schottland in Edinburgh. Dort wurde ich ausführlich durch alle Abteilungen geführt. Mich hat sehr beeindruckt, wie sehr man hier um den Nutzer bemüht ist. Neben den gängigen Serviceangeboten gab es auch viele Möglichkeiten Unterstützung in sozialen und finanziellen Bereichen zu bekommen, z. B. indem man Hilfe von Mitarbeitern beim Ausfüllen von Steuererklärungen oder anderer wichtiger Formulare bekam sowie eine Beratung zur Unternehmensgründung in Anspruch nehmen konnte. Die letzte Bibliothek, die ich besuchte war die Universitätsbibliothek in Stirling. Sie ist gerade erst in einen Neubau umgezogen



Ausblick vom Stirling Universitätscampus

und war kaum als eine Bibliothek zu erkennen, da sie sehr chic und hochmodern war. Da Stirling mitten in den Highlands liegt, können die Studenten hier beim Blick aus dem Fenster eine atemberaubende Landschaft bewundern.



Hamilton Campus UWS im Süden Schottlands

Ich habe die Zeit in Schottland sehr genossen. Ich habe viel gelernt, gesehen und kennengelernt. Und ganz besonders möchte ich sagen, dass der Englischunterricht auch seinen Teil zur guten Verständigung auf Arbeitsebene beigetragen hat.

In meiner Freizeit bin ich viel durch das Land gereist und habe so gut wie nur möglich versucht Land und Leute kennenzulernen. Ich habe mit Schotten im Schottenrock Volkstänze getanzt und ein uriges Highlandgame ganz im Norden - weit abgeschieden von jeglichen Touristengebieten -

gesehen. Ich habe die atemberaubende Landschaft hautnah erlebt und mich mit einigen Landsleuten befreundet.

Mit Sicherheit war ich nicht das letzte Mal in Schottland.